

Cannabisfachtagung - Statements

Statements der Workshops

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN 31. MÄRZ 2022, 12:47 UHR

Cannabis und Schule: Präventions- und Frühinterventionskonzepte

Statement 1

Strukturen aufbauen, um abgestimmt und transparent über alle Jahrgänge zu arbeiten. Und Lebenskompetenzansätze verfolgen. Cannabisprävention gehört mit in die Rahmenlehrpläne mit rein.

Statement 2

Es braucht mehr finanzielle und personelle Ressourcen (z.B. durch mehr Gelder durch weniger Repression).

Cannabis und Jugendarbeit/ Freizeit: zwischen Akzeptanz und Orientierung

Statement 1

Qualifikation für Mitarbeitende der Jugendhilfe, ggf. schon in der Ausbildung, um qualifizierte Cannabisprävention in der Jugendarbeit durchführen zu können.

Statement 2

Im Rahmen einer Cannabisregulierung muss der Jugendschutz konsequent gedacht werden – auch hinsichtlich der Erreichbarkeit bereits konsumierender Jugendlicher. Klare gesetzliche Rahmenbedingungen!

Cannabis und Gesellschaft: auf die Haltung kommt es an

Statement 1

Gründung eines interdisziplinären Expert*innen-Beirats (Suchtprävention, Suchthilfe, Justiz, etc.), die die Regierung/Gesundheitsverwaltung bei der Umsetzung der geplanten regulierten Abgabe von Cannabis fachlich berät - es braucht einen guten Mix aus Verhältnis- und Verhaltensprävention.

Statement 2

Es braucht die Steuereinnahmen aus dem Verkauf in einem Präventionsfonds, um die Mittel zielgerichtet in die Prävention geben können - es sollte ein geregelter Teil direkt zweckgerichtet in die Prävention von Cannabis, Alkohol und Tabak gehen (der Fehler des Präventionsgesetzes sollte nicht wiederholt werden).

Cannabis und Abhängigkeit: Interventions- und Therapiemöglichkeiten

Statement 1

Es braucht ausreichend finanzielle Mittel, Zeit für die Umsetzung, Verstetigung (Präventionsprojekte regulär in verschiedenen Jahrgängen) und eine schnelle Reaktion auf akuten Bedarf, dafür ist eine Vernetzung mit Schulen, Präventionsstellen etc. und Elternarbeit notwendig.

Statement 2

Mehr Aufklärung für die Erwachsenen (Eltern und Fachkräfte), damit ein differenzierter Blick auf das Cannabis erhalten bleibt, eine sachliche Sicht auf Risiken (nicht nur eigene Meinung oder erfahrungsbasiert), damit keine Bagatellisierung passiert durch die Abgabe.